

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiwöchentliches Jahrgang.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
den Post 3 M., monatlich 9 M.,  
einmonatlich 3 M.,  
ohne Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Post-  
anstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. S. Dr. H. Wolf in Halle.  
[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig]  
Königs-Str. 170.

**Anzeigen**  
werden die Spalte für deren Raum  
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unsern Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Retiketen die Seite 60 Pfg.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonntage  
[Der Nachdruck unter eigener Aufsicht ist nur  
mit voller Verantwortlichkeit gestattet.]

Nr. 121.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 25. Mai

1889.

### Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni  
werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von  
1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und  
den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf.  
angenommen.  
**Die Expedition.**

### Päpstliche Wühlerei in Baiern.

„Rom hat wieder einmal gesprochen.“ Wir meinen nicht  
jenes Rom, die Hauptstadt des geistlichen Italiens, jenes welt-  
lichen Rom, in welchem der Stuhl der dem König Humbert  
und seinen Söhnen in Berlin begründete, ein so freudiges Echo  
gefunden hat: wir meinen den Vatikan, welcher ja allerdings  
in Zeiten, welche er jüngst vergangen sind, aber nie wieder-  
kehren werden, Rom gewesen ist, die weltberühmte, feierlich-  
schweigende Zwingburg. Der Papst hat gesprochen und zwar  
zu den kaiserlichen Bischöfen, gesprochen gegen die bairische  
Regierung und — diesmal wird man es ja wohl auch in Berlin  
vernehmen — gegen die Reichsregierung.

Wir haben vor wenigen Wochen in unserer Würdigung des  
Memorandums der bairischen Erzbischöfe und Bischöfe und der  
Antwort des Kultusministeriums gegolgt, die bairischen Bischöfe  
seien „durch mit Rom ausgegebene Anträge bestimmt worden,  
an den Staat mit einer Reihe von Forderungen heranzutreten,  
welche in ihrer Gesamtheit auf die Herstellung des vom  
Papste gewünschten Zustandes hinführen.“ Wir haben weiter  
gesagt, alle aufgelisteten Forderungen seien prinzipielle, aber  
nicht alle seien für jetzt ernst gemeint. Wir haben behauptet,  
nachdem Herr v. Lug den Bischöfen so weit entgegen gekommen  
ist, wie er innerlich der Schranken der Landes- und der  
Reichsregierung getraut habe, seien die Bischöfe für jetzt ganz  
zufrieden. Diese Behauptung ist seitdem durch die Haltung  
derjenigen bairischen Blätter, welche unter bischöflichem Ein-  
fluss stehen, durchaus bestätigt worden. Noch neulich hat das  
Organ des Herr v. Lug sein kampfslustiges Verhalten von Regens-  
burg die von der Kaplanspresse an die Lausitzer Antwort ge-  
schickte, auf die Verlesung einer bairischen Katholiken-  
versammlung zielende Wühlerei und Heterie entschieden ver-  
dammt.

Und nun — hat der Papst gesprochen und er hat sich —  
so viel läßt sich schon jetzt, nach der telegraphischen Mitteilung  
erkennen, — nicht auf die Seite der Bischöfe, sondern auf die  
der Kapläne gestellt. Wer jetzt noch zweifeln kann, daß der  
Vatikan der Ort ist, von wo alles Herber der frommen Un-  
zufriedenheit geschieht, welches Zentrum der frommen Un-  
zufriedenheit besteht, der ist blind, weil er nicht sehen  
will. Die Bischöfe haben auf Befehl von Rom hin gefordert,  
das Landes- und Reichsverfassung geändert werde, damit der  
alte Konfessionszustand, der der Kirche mehr als Gleich-  
berechtigung gewährt, wieder hergestellt werde, und sie haben  
nach der Ablehnung dieser Forderung unter der Hand be-  
trübt. Indem nun der Papst jene Forderungen nach der  
Ablehnung wieder aufnimmt, erfüllt er den Drogenwunschn der  
Kaplanspresse und erklärt der bairischen Regierung und — wir  
wiederholen es — nicht dieser allein, sozulegen den Krieg.  
Baiern würde sich aus der Reihe der modernen Staaten aus-  
scheiden, wenn es seine Verfassung nach dem Konfessions-  
worts bilde, und es müßte die Reichsregierung entweder  
brechen oder verderben, wenn es die Jesuiten und Jesuiten-  
genossen zurückdrängen sollte.

### Tief unter der Erd.

Man hört des Palastes Donnerhall,  
Der Schlägel und der Eisen Schall,  
Der Kunde überdall.

Der große Ausbruch der Bergarbeiter im westfälischen  
schlesischen Kohlengebiet hat in Deutschland und weit über  
dessen Grenzen hinaus die allgemeine Aufmerksamkeit auf die  
Arbeitsverhältnisse tief unter der Erd“ gelenkt.

Der Himmel läßt wandern den einen sehr hoch gehbt,  
Er führt auch den anderen tief unter der Erd“.

so heißt es in dem bekannten Liede, und wir, während die  
Zeitung in ihren Leitartikeln Vorschläge und Arbeitgeber aus-  
giebig behandelt, wollen jetzt im Feuilleton den Arbeiter selbst  
im Geiste unter die Erde begleiten und aus eigener An-  
schauung von dem früheren Besuche einer Grube her zeigen,  
wie bescheiden, mühsam und gefährlich die Gewinnung der  
Steinbohle ist.

Früh 5 1/2 Uhr treten wir mit dem Obersteiger (Ber-  
aufsteiger der Grube) in die Aufzugsbahn, wo unser „Glück  
auf“ freudlich von den anwesenden Steigern erwidert wird.  
Es ist eine ganz einfache Stube, in der wir uns befinden, die  
sich nur dadurch von der daran grenzenden Klaue (Bretter-  
schuppen, in dem sich die Arbeiter versammeln) unterscheidet,  
daß in ersterer einige von der Hand des Zimmerbauers roh  
gearbeitete Stühle sich befinden, während der letztere rings an  
den ebenfalls weiß getünchten Wänden nur lange Bänke auf-  
zuweisen hat. Ein Tisch, ein Stuhl, einige Wasserschüssel und  
ein Zapfenbrett vollenden das weitere Mobiliar dieses  
Zimmers. An letzterem sind verschiedene Grubenleiter zum  
Erknoten aufhängt; neben den leinwandenen woblirchenden,  
schweren, gehörig getränkten Wasserflaschen sieht man in buntem  
Drucke einen graue Plattenbenden, englischleerere Dosen,  
leimene Rittel, Spachtelkelle und die sogenannten Hinterleder.  
Zur Aufreihung der schriftlichen Betriebsrapporte c. wird  
übriqens von den Steigern ein besseres Zimmer benutzt; auch  
ist nebenbei bemerkt, daß von Seiten der Reben durchaus für

Wer ist nun also der eigentliche Friedensstörer in  
Baiern? Kein anderer als der Klinge, als so friedliebend  
geschilderte Kreis im Vatikan, bei welchem mehr als ein  
Staat, ja mehr als ein protestantischer Staat Hilfe gesucht  
hat gegenüber den ihm (den Staat) bedrohenden Bestrebungen  
seines Klerus. Welcher Grad von Gläubigkeit und Gut-  
mütigkeit zu solchen Hilfesuchen gehört, das hat freilich  
schon der Erfolg bisher gezeigt, welcher jedesmal ein Miß-  
erfolg war. Selbst in Irland hat die formale Wählung  
des Papstes an die Bischöfe des Landes nicht die geringste  
Wirkung gemacht.

Jetzt aber ist es doch gar nicht mehr möglich, zu ver-  
stehen, daß der Papst für katholische Länder nichts Anderes  
verlangt als den Zustand, wo der Staat seine gesammten  
Geister der Kirche schenken und auf kein säculares und ihr  
gehörigem Diener ist, und für paritätische — einen möglichst  
ähnlichen Zustand.

Natürlich wird der Papst Baiern nicht mit dem Unterbill  
belegen und Herr v. Lug nicht in den Baum thun. Die  
Kriegserklärung wird keine weltliche Wählung des bis-  
herigen Zustandes herbeiführen, aber sie ist bestimmt, eine  
solche anzubahnen. Jeder bairische Katholik ultramontanen  
Schlages, jeder, für welchen das „Roma locuta est“ nicht  
bloß in dogmatischen Streifzügen einschreibend ist, wird fortan  
pflichtmäßig überzeugt sein, daß die katholische Kirche in  
Baiern ungerecht und unwürdig behandelt sei, daß sie unter-  
drückt werde. So wird die langfristige, planmäßig ge-  
steigert und erhalten, und das muß, so denkt man im Vatikan,  
doch früher oder später die erwünschte Wirkung machen.  
Man ist eben voll Stolz und voll Selbstbewußt, seitdem  
Prenzen die Waffen gestrichelt hat. Wenn das geschieht an  
prünen Holz — „Pöfentlich irt man sich aber doch. Die  
Antwort des Ministers v. Lug und das Zustimmung-  
und Dankschreiben des Prinzregenten an Lug, beide zeigen, daß  
man an leitender Stelle es erkennt, wie eine Unterwerfung  
unter die Ansprüche des Papstes eine Handlung der Selbst-  
erniedrigung, der Selbstverächtung sein würde. Eine solche  
Handlung ist aber in Baiern weder für jetzt noch für eine  
absehbare Zukunft zu fürchten. Es ist dafür gesorgt, daß die  
Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

### Katholische Ueberflucht.

In der französischen Deputiertenkammer wurde  
am Donnerstag der Antrag Deiffes, wonach die Unter-  
suchung von importierten fremden Bleiche zukünftig  
an der Grenze, anstatt im Zollbureau von Paris stattfinden  
soll, mit 228 gegen 287 St. angenommen. Die Kammer  
nahm inobdem die Verlesung des Handelsbudgets auf. Nach  
Annahme der ersten 30 Artikel wurde die Sitzung geschlossen.  
— In parlamentarischen Kreisen verläutet, in betreff der für  
Freitag in der Kammer beabsichtigten Fragen über die  
Zuckeranfrage und über die Sociétés des métaux  
der Zuckeranfrage, daß die Regierung sich jedes Wortes enthalten  
müßte, welches ein Steigen oder Fallen der Zuckerpreise hervor-  
rufen könnte, und bezüglich der Sociétés des métaux, daß die  
Untersuchung eröffnet sei.

Am englischen Unterhause wurde am Donnerstag die  
Bill, durch welche die Manchester-Schiff- und Eisenbahn-  
Gesellschaft zur Errichtung einer Dampfmaschine  
zwischen Great Grimsby und Gent, Antwerpen, Am-  
sterdam, Bremen, Gattin, Danzig, Riga, Geste,

Schweden, Norwegen und Dänemark ermächtigt wird,  
mit 175 gegen 88 St. angenommen.

Einer Meldung der „Polit. Korresp.“ zufolge beschloß die  
österreichische Regierung, die Lemberg-Czerno-  
witzer Eisenbahn mit dem 1. Juli d. J. in eigenen  
Betrieb zu nehmen, sowie die anschließenden Putzwinzer  
Kanalbahnen und die Galatz-Lemberg-Belzer. Der Verwal-  
tungsrat ist von dem Exekutionsbeschlusse durch einen  
Erlaß des Handelsministers vom 20. d. verjüngt worden.

Aus Athen wird intem 23. d. gemeldet: Die Synode  
berief die Metropolitenträger. Der Erzbischof von  
Akorinth verlangte Vertagung der Sache, die Bischöfe von  
Hydra, Naxos und Messina lehnten die Vertagung ab. Der  
Erzbischof erhob hierauf gegen dieselben eine Klage wegen  
Simonie (Sachen mit geistlichen Aemtern).

Anfolge eines Zwischenfalles in der spanischen Kammer  
beschäftigte die Majorität dem Präsidenten derselben, Martos, ein  
Mißtrauensvotum auszusprechen. Martos reichte deshalb  
seine Demission ein. Der Zwischenfall, welcher die Veranlassung  
zur Demission des Präsidenten Martos gegeben, ist folgender:  
Billaerde machte der Regierung Vorwürfe, daß sie das  
Budget nicht rechtzeitig vorgelegt, worauf der Arbeitsminister  
erwiderte: Als Billaerde nochmals rekrutieren wollte, erklärte  
Martos, die Zeit für Erörterung dieser Frage sei verstrichen.  
Die Konserativen und die Majorität protestierten aufs bestigste.  
Als Martos die Ordnung wieder herstellen wollte, gebrauchte  
sein Wort und der nun folgende Tumult zwang ihn die  
Sitzung aufzuheben. Bei der Wiedereröffnung der Sitzung  
sprachen sich die Sozialisten gegen Martos über nichtwichtige  
Sachverhalte aus; als man jedoch zur Abstimmung  
übergehen wollte, verließ Martos seinen Präsidentenstuhl. Ein  
ganz unbeschränkter Tumult war die Folge. Mehrere  
flohen unter den Depurirten hin und her. Hierauf wurde  
gegen Martos die Censur beantragt und die Folge war, daß  
er sein Amt niederlegte. — Die Deputiertenkammer legte mit  
227 gegen 64 Stimmen einen Antrag der Opposition auf eine  
Zusatzsteuer für Getreide und Wehl, das aus dem  
Auslande eingeführt wird, ab. — Der Hof ist am Donnerstag  
abend nach Aranjuez übergesiedelt.

Aus Sofia wird intem 23. d. gemeldet: Die grie-  
chische Bevölkerung von Anchtalo erhob bei dem  
Kaiser und dem Ministerpräsidenten Stambuloff Be-  
schwerden gegen den Bischof Sophonius wegen dessen  
Haltung und erklärte, den Bischof nicht anerkennen zu wollen.  
Die Regierung forderte Sophonius auf, Anchtalo zu ver-  
lassen, indem dieselbe betonte, daß sie der Verbesserung seines  
Bischof aufordnen wolle, welchen diese anzuerkennen sich  
weigere, und nicht das Beispiel der Porte nachahmen werde,  
welche der bulgarischen Bevölkerung der Provinzen Adrianopel  
und Macedonia gegen deren Willen griechische Bischöfe  
gegeben habe. Der Sekretär des ottomanischen Kommissariats  
verlangte bezügliche Aufklärungen, welche ertheilt wurden. —  
Die Werbung aus Konstantinopel, Bulgarien habe die Be-  
zahlung des Tributs an die Porte eingestellt, ist durchaus  
unrichtig. Bulgarien führt fort, seinen Verpflichtungen regel-  
mäßig nachzukommen, und wird die Regierung wieder Eine  
Millionen Staatsbonds — der Erlös des Verkaufs der  
Eisenbahn Barana-Russisch — bezahlen.

Das Parlament der Kap-Kolonie wurde am 21. d.  
von dem Verwalter General Smith eröffnet. Derselbe wies  
in seiner Eröffnungsrede auf die befriedigenden Zustände in  
materieller und politischer Beziehung hin. Die Industrie

das Wohl der Arbeiter in gesundheitslicher Hinsicht durch  
möglichst gute Wohn-Einrichtungen, gute Wasserführung u. dergl.  
besonders in den letzten Jahren beifens gefordert ist.

Das Verlesen der der namentliche Aufruf der Arbeiter  
nimmt nun seinen Anfang. Derselbe geschieht sowohl bei dem  
Ein- als Ausfahren aus der Grube, damit, wenn einer der  
Leute fehlt, sogleich nach dessen Verbleib geforscht werden  
kann, um demselben bei möglicherer Gelegenheit unent-  
behrtem Unglücksfall sofort zu Hilfe eilen zu können.

Nach Beendigung des Verlesens tritt der älteste Steiger  
vor die versammelten Bergknechte und spricht ein kurzes,  
passendes Gebet. Auch ohne gerade ein scharfsinniger Phyloge  
zu sein, kann man deutlich wahrnehmen, welchen tiefen Ein-  
druck diese schlichten, ungeschliffenen Worte auf die Leute — junge,  
blühende Bursche und ernste, kräftige Männer — machen.  
Sie alle fahren, von Tag und Abend, vielleicht von  
leben Abschied nehmend, hernieder in die Tiefe der Erde,  
deren ewige Nacht nur durch das Licht der Berglampe  
erleuchtet wird.

Auf den meisten Zechen nimmt heute die Menschenförderung  
— Einfahrt und Ausfahrt zusammen — ein bis anderthalb  
Stunden in Anspruch. In früheren Jahren, als bei dem  
westfälischen Gruben Seilschaft eher eine andere männliche  
Menschenförderung nicht eingeführt war und die Bergknechte  
auch für größere Reisen noch Fahren (Fahren) benutzten, war  
sich das Hangeln an seine Arbeitsstelle für den Berg-  
arbeiter mit nicht unerheblicher körperlicher Anstrengung ver-  
bunden. Heute, nachdem bei großer gewordenen Teufen und  
sich wachsenden Beschaffenheit die Seilschaft eingeführt werden  
müßte, gelangen die Leute auch auf die tiefsten Sohlen ohne  
besonderen Kraftaufwand.

Von größter Wichtigkeit ist es, in der Grube gute Wetter  
zu haben, die den Leuten die Arbeit erleichtern und die Arbeiter  
gesund erhalten. Deshalb wird Wetterwache abgeteilt, welche  
frische atmosphärische Luft zuführen. Durch dichtschließende  
Wetterthüren wird dieser Luftstrom gezwungen, bis zu den  
untersten Arbeitsstellen zu dringen.

Daß die Grube gute Wetter, Circulation und verhältnismäßig

geringe Taufe (Tiefe), so hat sie durch die von dem Bergmann  
so sehr gefährdeten bösen Wetter oder Schwaden nicht zu  
leiden. Von letzteren unterscheidet man hauptsächlich zwei  
Arten, leichte oder schlängelnde, und schwere, böse Wetter. Die  
ersten halten sich in den oberen (oberen Teilen einer Strecke)  
des Arbeitsgebietes auf und entzünden sich, sobald sie mit dem  
Brennlicht in Verbindung kommen, mit einem beständigen Knall,  
woburch ganze Strecken so erklütert werden können, daß sie  
samt dem stützenden Holzwerk (Heutzutage verbauen viele  
Gruben monatlich für 25,000 Mark und mehr Holz) zu-  
sammenzurücken und die Arbeiter vergraben oder doch so ver-  
brannt, daß für ihre Genesung wenig Hoffnung bleibt. Auch  
können dadurch sehr leicht ganze Gruben in Brand geraten, wie  
das 3. B. seiner Zeit bei dem Wälder-Berge der Rede  
Dittweiler bei Saabrücken der Fall war. Aus der Erde  
aufsteigende Dämpfe bezeichnen dann den sogenannten brennen-  
den Berg, in dessen ganzem Umfang man während des  
strahlenden Winters feinen Schnee gewahrt, während Regen und  
Gefrörs fröhlich weht.

Die zweite Art von Wetter, die schweren, liegen ruhig  
etwa 1/2 m hoch auf der Sohle (dem untersten Teil einer  
Strecke) und man kann, das Licht hoch tragend, ohne Gefahr  
durch dieselben fahren; kommt man ihnen jedoch mit dem  
Licht zu nahe, so entzündet dieselbe sofort; ebenso tritt, wenn man  
mit dem Gesicht diese Luftschicht berührt, augenblickliche Ver-  
täubung oder Tod ein. Einen gewissen Schutz gegen die  
schweren Wetter gewährt die von dem Engländer Dobb  
anfangs dieses Jahrhunderts erfindende und leider vielfach  
verbesserte Siederpeitsche, deren Flamme von einem aus  
seinem Drahtgewebe angefertigten Zylinder umgeben ist.

Auf der Sohle nach glücklich beendeter Einfahrt angelangt,  
sehen wir hier in der Tiefe der Erde, fern von jedem fröhen-  
lichen Sonnenstrahl, ein eigenartiges Leben, eine taustö-  
hliche Welt mit umher sich entwickelnd.

Arbeiter, von dem Schein des einfallenden Grubenlichtes  
schwach beleuchtet, den schwer beladenen Förderwagen (Fund)  
steuend vor sich hinstellend, ziehen an uns in den Strecken  
vorbei. Man denke sich einen dunklen fellerartigen Gang, einen





Mädchenhüte.



# Damenhüte



Knabenhüte.

garnirt und ungarnt.

Größte Auswahl am Platze.

Billigste, streng feste Preise.

## Ph. Liebenthal & Co.

vorm. Siegmund Haagen,

En gros.

Markt-Ecke,  
Leipzigerstrasse.

Halle a. S.

Markt-Ecke,  
Leipzigerstrasse.

En detail.

Neueste Moden  
1889.

## Habig-Hüte.

Das Beste, was es in Filz  
überhaupt giebt.

Allein-Verkauf für Halle  
bei:

Christian Voigt,

Schnee-Strasse 3334,  
Post-Strasse 910.

Die  
**Knaben-Garderobe-Fabrik**  
von  
**Robert Meyer, Bitterfeld,**  
empfiehlt Wiederverkäufern  
ihre Fabrikate von der billigsten bis zur feinsten Qualität zu  
außerordentlich billigen Preisen.

**C. Buchalla's**  
**Magazin feiner Schuhwaaren,**  
Große Steinstraße 14 (Ecke der Stein- und Mittelstraße),  
empfiehlt zu sehr soliden Preisen  
Fußbekleidungen aller Gattungen  
von nur vorzüglicher Güte.  
Niederlage der Marke: Otto Herz & Co., Frankfurt a.M.

**Alle Bade-Artikel,**  
Wollene Schlaf- und Reisedecken,  
Stepp- und Damen-Steppdecken,  
**Sommer-Unterkleider** in allen Sorten, auch Normal-System  
Prof. Zäner u. Dr. Bahmann,  
**Feine wollene Touristen-Hemden,**  
Damen-Sommer-Unterröcke empfiehlt billigst  
**F. G. Demuth,** Wäsche-Magazin,  
Neubauer 34.

Comtoir **Halesche Eiswerke** Comtoir  
Burgstraße Nr. 29a. Burgstraße Nr. 29a.  
von  
**Herm. Köcker**  
liefern jedes gewünschte Quantum Eis Vormittags und Nachmittags fr.  
Eis in ganzen Centnern ab der Keller-Galle, Giebichenstein und  
Paffendorf à Gr. 55 &

Von Sonntag früh ab stehen feine fette  
sowie große und kleine  
**Zutterhäweine** (halbenzl.) zum  
Verkauf.  
C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

**FABRIK-NIEDERLAGE**  
von echten  
**Normal-Tricot-Unterkleider**  
System Prof. Dr. Jaeger  
**Georg Köhler vorm. Albert Kahle**  
Grosse Steinstrasse 12.  
Verkauf zu Orig. Fabrik-Preisen Garantie für reine Wolle

H. Kuehler's Verlagsbuchhandlung in Berlin SW.

Der **Schwarzwald**  
von **M. Wilhelm Jensen**  
Soeben erschienen:  
Mit vielen Original-Illustrationen von Vollständig in 12-14 Lieferungen à 200-250.  
W. Hasemann, E. Lugo, M. Roman, W. Vofz, R. Eyth u. A.  
Lieferung 1 mit 3 Holzbildern 31. 1.50. Zu beziehen durch  
jede Buchhandlung.

Zu der am 2. Juni cr. im hiesigen Gasthaus „zum Salssee“ statt-  
findenden  
**General-Versammlung**  
werden die Mitglieder des Consum-Vereins Oberöbblingen a/Sec  
(E. G.) hierdurch ergebenst eingeladen.  
**Tages-Ordnung:**  
1. Beschlußfassung über Ankauf des Vereins-Verkaufslokales.  
2. Gleichzeitiges.  
Oberöbblingen a/Sec, den 23. Mai 1889.  
Der Verwaltungsrath.

Gezeichnet 1854.   
Stelle, containe Schirmen.  
**Sonnen-Schirme**  
in Zanella von 1 A an,  
in seid. Atlas von 2 A,  
in Damassé à 3 A,  
in rein seid. Damassé à 4 A  
bis zu den hochfeinsten!! Sachen, in nur  
solcher, erprobt haltbarer Ausstattuna  
in **Seide**, carirt, gestreift,  
à 2,50-4 A etc.  
nur neueste Farben und Muster.  
**Kindersonnenschirme**  
von 30 Pfennig an.  
**Fr. Rickelt,**  
Steinmieden.

**Christian Glaser,**  
Halle a. S., Gr. Klausstr. 24  
empfiehlt mit den  
neuesten  
Bere-  
bungen  
verbundene  
**Eis- und Klappenschränke**  
für Restaurants und Private  
in reichster Auswahl  
zu ermäßigten Preisen.  
Lampen, Knoden etc. werden get.  
u. gut bezahlt. Hl. Ulrichstr. 8.

## Wegen vorgerückter Saison

stelle ich von heute ab sämtliche

# Sommer-Umhänge, Visites, Fichus und Promenades

in grosser Auswahl unter Herstellungspreis zum Verkauf.

## 4. Markt 4. J. Lewin. 4. Markt 4.

Für den Inhalt verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel. Mit Beilagen.